

Süden eine bemerkenswerte, geradezu verräterische Lücke auf¹²²: die Beschreibung ist orientiert, sie beginnt nämlich jeweils im Osten und führt im Norden von den „Sarmaten“ über „Dakien“ *in Saxoniam*, im Südwesten von Thrakien durch Ungarn und weiter *per Carinthiam in Bawariam*. Diese Darstellung umspannt also das Land jeweils von Osten nach Westen und endet, indem sie das kurze Stück gemeinsamer Grenze mit Franken übergeht: die Diözese Bamberg. Das war keine Perspektive eines Venezianers, auch nicht aus Lüttich; dort kannte man die Grenzlage Bambergs, mit dem man eng verbunden war, und wußte, daß es keine bayrische Stadt war; über diese Stadt führte ja der Weg nach Prag und weiter nach Polen. Wohl aber konnte ein ‚Bamberger‘ die Nachbarländer entsprechend umschreiben, indem er mit Selbstverständlichkeit die Grenzen von Norden und Süden jeweils auf die eigene Stadt zuführte, ohne dieselbe eigens nennen zu müssen¹²³. Jedenfalls liefen beide Beschreibungen auf Bamberg zu¹²⁴.

Die meisten sprachlichen Wendungen, die eine nahe Beziehung des Gallus und des sog. Monachus Littorensis in Venedig belegen sollen, vermögen die Beweislast nicht zu tragen; sie gehören einem weit verbreiteten Sprachgebrauch sowie der zeitgenössischen Bildung anhand christlicher und heidnischer Autoren an¹²⁵. Siegmund Hellmann hat schon früher aufgezeigt, wie schwierig ein Nachweis von Verfasseridentität mit Hilfe von Momenten phraseologischer Übereinstimmung

122) Gallus I Prohemium ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 7 f.

123) Die *vastandiones* des Gallus (I,12 ed. MALECZYŃSKI [wie Anm. 1] S. 32,4) verweisen trotz des lombardischen oder venezianischen Begriffs auf keinen ‚Italiener‘. Das wurde schon früher festgestellt, vgl. JASIŃSKI, Monachus Littorensis (wie Anm. 106) S. 69 f. Was Jasiński dagegen vorbringt (Abschreibefehler), überzeugt nicht. Es ist die gesprochene Sprache, die hier durchtönt. Im Italienischen lautet das Wort mit gua- an; im Deutschen wird daraus ein w-: Guarnerius wird zu Warnerius (Werner) und umgekehrt. Daß Otto von Bamberg italienische Verhältnisse kannte, darauf wurde oben schon verwiesen. Otto von Bamberg waren Gastaldionen nicht unbekannt, wie z. B. DHV 75 (1111) beweist, bei dem der Bamberger Bischof Zeuge war. Die Urkunde gewährte Schutz u. a. auch vor dem *castaldio*.

124) Die Grenzbeschreibung der Südslawen (*ad austrum vero...* ed. MALECZYŃSKI [wie Anm. 1] S. 8,4-6) stellt bei einem Informanten mit Kenntnissen aus Ungarn keine Überraschung dar.

125) Ich wage keine Urteile über die Herkunft der slawischen Orts- und Personennamen beim Gallus; doch wäre es ratsam, die Namensformen zu prüfen, wie sie in Regensburg (Prüfening) und Bamberg bezeugt sind. So findet sich etwa beim Prüfening Mönch der *Zutochanus comes* (ed. PETERSOHN [wie Anm. 22] S. 83,8): mithin der Ortsname Zutoch/Sutok wie beim Gallus und nicht die zu erwartende polnische Namensform Santok. Zur These südslawischer Namensformen beim Gallus vgl. JASIŃSKI, Monachus Littorensis (wie Anm. 106) S. 72 f.